

eingehen, daß man aber über die Höhe der Entlohnung sich verständigen werde, weil man nach dieser Richtung hin nicht weit voneinander entfernt sei. In eine Verkürzung der Arbeitszeit könne und werde die Prinzipalität aber nicht einwilligen.

Nachdem die Aussprache sich noch eine Weile hingezogen hatte, in der beide Parteien auf ihrem Standpunkte beharrten, wurde zur Abstimmung geschritten. Der Antrag der Gehilfen auf Einführung der siebeneinhalbstündigen Arbeitszeit für Maschinenseher wurde abgelehnt.

Durch die Erhöhung der gegenwärtig gültigen Druckpreise um 5% beträgt der Aufschlag auf die Preissätze der 5. Ausgabe des Deutschen Buchdruck-Preistarifs (ausgegeben Anfang Januar 1920) 130%. Auf den berichtigten Friedens-Preistarif vom Jahre 1912 kommen folgende Aufschläge:

Werke, Zeitschriften und Zeitungen	950%
Kataloge, Preislisten usw.	1000%
Azidenzen aller Art	1050%
Qualitätsarbeiten	1100%
Aufmachungs- und Proschürenarbeiten	1050%

Die Umsatzsteuer in Höhe von 1% ist in diesen Preisen eingeschlossen, nicht aber die Anzeigensteuer (5%) bzw. die Luxussteuer (15%).

### Personalnachrichten.

**70. Geburtstag.** — Der Inhaber der altangesehenen C. S. Beck'schen Verlagsbuchhandlung, Oskar Beck, in München, Herr Geheimrat Kommerzienrat Dr. phil. h. c. Oskar Beck in München, vollendet am 18. November das 70. Lebensjahr.

Ein Sohn Karl Beck, der von 1802 bis 1853 die Geschäfte der alten 1763 gegründeten C. S. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen geleitet hatte, besuchte Oskar Beck die Lateinschule in Nördlingen und darauf das Gymnasium in Bayreuth, in dessen Oberklassen er aber wegen eines hartnäckigen Augenübels nicht eintreten konnte. Nach Versagen aller anderen Kuren begab er sich 1868 in die Klinik des berühmten Albrecht Graefe in Berlin und trat nach wesentlicher Besserung des Leidens Mitte Mai 1868 als Lehrling ins väterliche Geschäft ein. Der Lehre folgte eine 16monatige Tätigkeit bei Adalbert Stuber in Würzburg, der sich das Einjährigen-Jahr anschloß. Auch dieses konnte er nicht beenden, da er sich beim Turnen eine Knieverletzung zugezogen hatte, die, verschleppt, eine längere Kur erforderte. Im Sommer 1872 holte Beck das Absolutorial-Zeugnis am Wilhelms-Gymnasium in München nach und hörte dann dort einige Semester Vorlesungen an der Universität, während er zugleich den Rest seines Militärsjahres abdiene wollte, das aber infolge Wiederkehr des Knieübels abgebrochen werden mußte. Ein dazutretender Typhus hielt den jungen Mann mit geringen Unterbrechungen ein volles Jahr auf dem Krankenzimmer fest, das ihm zwar Ruhe zur Vertiefung und Erweiterung seiner Studien gewährte, in ihm aber doch den Entschluß reifen ließ, alle anderen vielleicht gehegten Pläne für sein weiteres Leben aufzugeben und sich sobald als möglich dem väterlichen Berufe und Geschäft zu widmen, dessen Inhaber, Beck's Stiefvater, Ernst Rohmer, sich diese Hilfe ungeduldig ersuchte. Am 6. Juni 1874 trat Oskar Beck in die C. S. Beck'sche Buchhandlung in Nördlingen ein, deren Teilhaber er am 1. Januar 1878 zugleich mit seinem älteren Bruder Karl Beck wurde. Am 1. Juli 1884 zog sich Ernst Rohmer ganz von der Leitung des Geschäfts zurück, und dieses ging nunmehr an Oskar Beck über, dem sein Bruder Karl als Teilhaber zur Seite blieb. Obwohl mit Liebe an der alten Heimat hängend, in deren Boden das väterliche Geschäft nun schon 125 Jahre Wurzel geschlagen hatte, sah Oskar Beck doch ein, daß zur weiteren Entwicklung des Verlages dessen Verpflanzung in ein größeres Zentrum notwendig sei. Hierfür konnte nur München in Frage kommen, und nach kurzem Bedenken erwarb Beck im Sommer 1888 einen Bauplatz in München-Schwabing, der zur Aufführung eines Gebäudes für einen großen Verlag geeignet erschien. Nach dessen Fertigstellung verlegte er diesen dorthin, indem er ihn vom Sortiment und der Druckerei abzweigte.

In dem neuen Heim in der Wilhelmstraße 9 in München, wo sich das Geschäft noch heute befindet, begann Oskar Beck bald ein rüstiges Schaffen. Die Verlagsrichtungen, die seit einem Menschenalter der Firma ihren spezifischen Charakter aufgeprägt hatten, waren protestantische Theologie und Rechtswissenschaft. Der Pflege dieser Verlagszweige wandte auch Oskar Beck von Anfang an sein Augenmerk zu, erweiterte seine Tätigkeit aber bald auf andere Fakultäten. Von theologischen Schriften seien außer einer großen Anzahl wissenschaftlich

wichtiger Einzelschriften der 14 Abteilungen umfassende Kommentar zu den heiligen Schriften Alten und Neuen Testaments von Straß und Böckler genannt. Der Jurisprudenz leistete Beck wesentliche Dienste durch Herausgabe wichtiger Handausgaben und namentlich maßgebender Kommentare, wie des Seuffertschen zur Zivilprozessordnung und des Landmannschen zur Gewerbeordnung, ferner durch groß angelegte Sammlungen, wie Webers Gesetz- und Verordnungs-Sammlungen und Rogers Entscheidungen der Gerichts- und Verwaltungsbehörden. Ein ganz besonderes Interesse widmete Oskar Beck auch der philologischen Fakultät, deren Ehrendoktorat ihm auszeichnet. Es seien nur die drei monumentalen »Handbücher« angeführt, die als anerkannte Rüstzeug der modernen Philologen des In- und Auslandes anerkannt sind: »Zwan von Müllers Handbuch der klassischen Altertumswissenschaften«, »Baumeisters Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere Schulen« und »Matthias, Handbuch des deutschen Unterrichts an höheren Schulen«, denen sich die von Traube begründeten, von Dr. Paul Lehmann fortgeführten »Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters« würdig anschließen, ein von Beck mit beträchtlichen Opfern geschaffenes Unternehmen. Es ist überhaupt die Art dieses großzügigen Verlegers, daß ihm immer das ideale Moment maßgebend gewesen und die geschäftliche Spekulation bei ihm niemals ausschlaggebend gewesen ist; dabei ist ihm ein eigenes »Verlegertalent« eigen, das sofort erkennt, was in einem neuen Autor steckt, und das es dann versteht, ihn zu gewinnen, ihm selbst mit Opfern über den schweren Anfang hinwegzuhelfen. Es würde leider den hier verfügbaren Raum weit überschreiten, wenn wir dem weiteren Aufbau des Beck'schen Verlages Schritt für Schritt folgen wollten, so lohnend auch diese Aufgabe wäre. Es seien nur noch einige andere Werke genannt, die nicht den wissenschaftlichen Disziplinen angehören, wie Karl Laner's und Karl Kleins patriotische Volks- und Jugendschriften, die zu den besten ihrer Art gehören, ferner die prächtigen Werke Oskar Speck's, dessen Talent Beck erkannte und ihm sich durchsetzen half. Von neueren Werken sei nur an den großen Erfolg von »Spengler, Der Untergang des Abendlandes« erinnert, von dessen 1. Band im Oktober d. J. schon die 32. Auflage erschienen ist. Die Leitung eines solchen Verlages, der ganz auf die Person ihres Schöpfers zugeschnitten war, hat Herrn Geheimrat Beck natürlich nicht viel Zeit übrig gelassen, sich weitgehend der buchhändlerischen Öffentlichkeit zu widmen. Dennoch hat er sich diesem nobilis officium nicht ganz entzogen. Er ist noch heute Mitglied des Ausschusses für Urheber- und Verlagsrecht, des Wahl-Ausschusses, wie er auch 1896 die Restbuchhandels-Ordnung mit vorbereitet hat. Ein gern gesehener Gast zur Ostermesse, hat Herr Geheimrat Beck oft in den Verhandlungen das Wort genommen, um zur Mäßigung und Einigkeit zu mahnen. Möge dem verehrten Herrn ein schöner Lebensabend beschieden sein, möge es ihm vergönnt sein, noch manche Jahresspanne an seinem Werke, seinem Verlage, zu arbeiten zur Ehre der deutschen Wissenschaft und des deutschen Buchhandels!

**Henry Thode †.** — Aus Kopenhagen kommt die Meldung, daß dort am 10. November der bekannte deutsche Kunsthistoriker Geheimrat Professor Dr. Henry Thode an den Folgen einer Operation verstorben ist. Er war am 13. Januar 1857 in Dresden geboren, studierte auf den Universitäten Leipzig, Wien, Berlin und München und habilitierte sich nach mehrjährigen Studien im Ausland als Privatdozent an der Universität Bonn. 1890 wurde er Direktor des Städelschen Kunstinstituts in Frankfurt am Main und folgte 1894 einem Ruf nach Heidelberg, wo er bis 1911 den Lehrstuhl für Kunstgeschichte innehatte. Seine Schriften sind: »Antiken in den Stichen Marcantonis, Agostino Venezianos und Marco Dentos« (1881), »Franz von Assisi und die Anfänge der Kunst der Renaissance in Italien« (1885, 2. Aufl. 1904), »Die Malerschule von Nürnberg im 14. und 15. Jahrhundert« (1891), »Hans Thoma« (1892), ein grundlegendes Werk, mit dem er zuerst auf die Bedeutung dieses Malers hingewiesen hat, »Der Ring des Frangipani« (1894, 4. Aufl. 1909), »A. Mantegna« (1897), »Correggio« (1897), »Giotto« (1899), »Hans Thoma und seine Kunst« (1899), »Tintoretto« (1901), »Kunst, Kultur und Religion« (1901), »Michel Angelo und das Ende der Renaissance«, 3 Bände (1902—1913), »Schauen und Glauben« (1903), »Wie ist Richard Wagner vom deutschen Volke zu feiern« (1903), »Leben oder Tod des Heidelberger Schlosses?« (1904), »Arnold Böcklin« (1905), »Hans Thoma« (1905), »Böcklin und Thoma« (1905), »Kunst und Sittlichkeit« (1906), »Ein letztes Wort vor der Entscheidung über das Heidelberger Schloß« (1906), »Goethe, der Bildner« (1906), »Michel Angelo, kritische Untersuchungen über seine Werke« (1908—1914), »Hans Thoma, Werke« (1909), »Sommi explanatio« (1909), »Franz Liszt« (1912), »Das Wesen der deutschen bildenden Kunst« (in der Sammlung »Aus Natur und Geisteswelt« [1918]).

Verantwortl. Red. i. B.: Richard Alberti. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus. Druck: Ramm & Seemann. Esmisch in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).